

zum Angeklagten, zum Verurteilten. Dieses zentrale Ereignis und die widersprechende Beurteilung des Helden, der bekanntlich eine ausführliche Autobiographie hinterließ, haben seit Goethe immer wieder zu neuer Darstellung gereizt, ohne daß intensive Quellenforschung betrieben wurde. Die Arbeit von H. Ulmschneider ist keine bloße Zusammenfassung der bisherigen Kenntnisse. In fast zwei Dutzend Archiven und Bibliotheken hat sie die Originaldokumente eingesehen, dabei eine überraschende Fülle neuer Detailfunde machen können und das vielschichtige Material zu einem bei aller Akribie flüssig geschriebenen, spannenden Text verarbeitet. So entsteht ein lebensvolles Bild von Herkunft, Jugend und Bildungsgang des Reichsritters, seine Verstrickungen in die großen Fehden, den Sturz Herzog Ulrichs von Württemberg und den Bauernkrieg. Aber auch der Besitz, der Hausstand, die Familienverhältnisse des Ritters werden detailliert aus den Quellen erarbeitet. Über die Biographie einer Einzelperson hinaus wird zugleich ein vielschichtiges Bild seiner Zeit und seiner Lebensbedingungen, denen andere, weniger profilierte Standesgenossen gleichermaßen unterworfen waren, aufgezeichnet. Ein ausführlicher Exkurs erläutert das Verhältnis der in zahlreichen Handschriften existierenden Autobiographie. Im Anhang wird der Besitz des Götz anhand der urkundlichen Überlieferung erfaßt, einige von ihm verfaßte Originalschreiben – darunter das als Bucheinband verwendete Testament – im Wortlaut wiedergegeben. Das ausführliche Quellen- und Literaturverzeichnis spricht für den aufgewendeten Fleiß. Ein ausführliches Register erleichtert den Zugang zu Ereignissen, Orten und Personen. Das mit einer Besitzkarte, Stammtafeln und 21 Kunstdrucktafeln hervorragend ausgestattete Werk sollte gerade in der näheren und weiteren Heimat des Ritters auf lebhaftes, verdientes Interesse stoßen.

Ta

Gunther Franz: Buch und Druck in Hohenlohe. (Gutenberg-Jahrbuch 1974, S. 166-176 sowie 1975).

Öhringen, die Heimat des „Erzbuchhändlers“ Hans Rynmann, der vor allem in Augsburg tätig war, hatte lange keine eigene Druckerei. Die Kirchen- oder Forstordnungen, von denen einige schöne Exemplare auch im Bild vorgeführt werden, wurden meist in Nürnberg gedruckt. Erst als Öhringen Residenz war, erhielt es eigene Buchdrucker, die der Verfasser mit ihren Werken vorstellt: 1683 Simon Dannenberger aus Coswig und seine Nachfolger bis zum Ende des alten Reichs. Es ist verdienstvoll, daß uns diese Entwicklung aufgezeigt wird, die der Verfasser als „typisch für mittlere deutsche Territorien“ ansieht.

Wu

Friedrich Gutöhrlein: Flur- und Flurstellennamen der Markung Gelbingen mit Erlach. (Vervielfältigt) 1971.

In jahrelanger Arbeit hat unser Mitarbeiter F. Gutöhrlein die Flurnamen der Gemeinde Gelbingen gesammelt und durch gründliche Archivarbeiten in die Vergangenheit hinein vertieft. Ein Beispiel möge zeigen, wie sehr man irgehen kann, wenn man vom heutigen Namen ohne geschichtliche Forschung ausgeht: der Rippberg ist keineswegs, wie man meinen möchte, eine „Rippe“ im Gelände, sondern durch Assimilation aus dem einstigen „Rück-Berg“ entstanden. Dergleichen Beispiele finden sich noch viele. Gutöhrlein bringt dazu Belegstellen, meist (leider nicht alle) datiert, und er vermittelt damit mehr als nur Namen: Einblicke in Wirtschafts- und Rechtsformen, Erwähnungen von Personen und vieles mehr. In einleitenden Texten schildert er Verhältnisse und Geschichte der beiden Dörfer Gelbingen und Erlach, er gibt die alten Maße und Münzen an, teilt Gemeindeordnungen (1487, 1545 für Gelbingen, 1698 für Erlach) mit und schildert ausführlich die Ablösung und Umwandlung der alten Lasten. Einen Irrtum auf S. 7/8 und S. 26 hat der Verfasser durch ein Berichtigungsblatt korrigiert; natürlich ist Leibeigenschaft nicht Sklavenhandel, wie er hier andeutet, sondern lediglich eine Art der Personalsteuer im späten Mittelalter. Die fleißige Arbeit vermittelt gerade auch in ihren zusammenfassenden Texten